

HörBar in der Villa Sträuli, Winterthur

11. Mai 2007, 20.30 Uhr

## Totentanz

### Trio Trafique

Tamriko Kordzaia Klavier  
Hugo Smit Violoncello  
Raphael Camenisch Saxophone

Michael Heisch (*1963)	"anadiplosis / parekbasis" UA	15'
Damian Zangger (*1971)	Fritz zum Ersten... zum Zweiten UA	7'
Reso Kiknadze (*1960)	resonanzen eines gleichen UA	11'
Yannis Kyriakides (*1969)	PNEuma	15'
<i>Pause</i>		
Anne Wellmer (*1966)	maerz 2007 UA	15'
Erik Satie (1866-1925)	"Cinéma" mit Filmprojektion für Trafique arrangiert von Felix Profos	20'

### Trafique

Ein Klangkörper bestehend aus Klavier, Violoncello und Saxophon; das ist das Trio Trafique. Zusammen spielen Tamriko Kordzaia (Klavier), Hugo Smit (Violoncello) und Raphael Camenisch (Saxophone). Das Trio hat sich zum Ziel gesetzt, Programme mit thematischen Schwerpunkten zu kreieren. Das noch junge Repertoire soll durch Auftragswerke, aber auch durch Transkriptionen und Arrangements stetig erweitert werden. Trafique scheut sich nicht, den kammermusikalischen Habitus durch Interaktion mit anderen Medien sowie anderen Kulturschaffenden zu durchbrechen und somit dem Publikum auf vielfältige und mehrere Sinne ansprechende Art und Weise Musik nahe zu bringen.

„Hervorragend subtil und fast chirurgisch präzise interpretierten "Trafique" diese "Kahlschlag"-Stücke, manchmal fast verstörend in ihrer Ruhe.“ Münchner Merkur, Claudia Koestler

„In jeder Hinsicht war dieses Konzert eine Freude, weitere Auftritte des Trios wären wünschenswert.“ Süddeutsche Zeitung, Marco Frei

**Tamriko Kordzaia, Klavier**

In ihrer Heimat Georgien hatte sich Tamriko Kordzaia bereits einen Namen als Haydn- und Mozart-Interpreten gemacht; nach ihrer Übersiedlung in die Schweiz führte sie diese Beschäftigung weiter; zunehmend rückte aber auch die neue Musik, besonders diejenige der jüngeren Komponistengenerationen, ins Blickfeld. Dass dies kein Widerspruch sein muss, beweisen ihre solistischen Programme, in denen sich immer wieder scheinbar Unvereinbares trifft; neben Wiener Klassik stellen sich Uraufführungen, neben Messiaen postminimalistische Trash-Kompositionen oder Werke von Musikern aus der Rock- und Technoszene. 2005 spielte sie sämtliche Klavierwerke von Christoph Delz auf CD ein. Tamriko Kordzaia studierte in Tbilisi bei Nana Tschikwaïse, Nodar Gabunia und Nana Chubutia, in der Schweiz bei Homero Francesch und Hans-Jürg Strub. Sie erhielt zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen, darunter den ersten Preis und den Preis für Mozart-Interpretation am Internationalen Sakai-Wettbewerb in Osaka und den Kulturförderpreis der Stadt Winterthur. Ausschliesslich der neusten Musik widmet sich Tamriko Kordzaia im Klavierduo mit Dominik Blum (Steamboat Switzerland). Daneben ist sie als Vermittlerin aktueller Musik in Georgien aktiv geworden; 2005 war sie dort Leiterin des Festivals „close encounters“.

**Hugo Smit, Violoncello**

wurde 1982 in Neuseeland geboren. Schul- und Kirchenchor waren eine erste Station seiner leidenschaftlichen Begegnung mit Musik. Mit 18 Jahren belegte er Studienfächer in Philosophie und elektronischer Musik an der Universität. In der Zusammenarbeit und zahlreichen Aufführungen mit Studenten der Kompositionsklasse wuchs eine anhaltende Auseinandersetzung mit der Zeitgenössischen Musik. An der University of Canterbury in Neuseeland schloss er 2003 sein erstes Studium mit einem Bachelor of Music ab. Im darauf folgenden Jahr erhielt er ein Stipendium der Benetton Gruppe für einen einjährigen Aufenthalt am Kommunikationsforschungszentrum "fabbrica" in Treviso, Italien. Während dieser Zeit veröffentlichte er bei Edizioni Nuova Stradivarius sein Debut-Album mit eigener Musik im Duo mit der Vocalistin Suzanne Savage. In Karlsruhe spielt er als Solist bei der Uraufführung von "CREDO", einer multimedialen Oper mit grossem Symphonieorchester von Andrea Molino. Er sammelte Erfahrungen im New Zealand Symphony Orchestra und spielte u.a. Konzerte in Ungarn, Österreich, Deutschland, Italien und Australien. Seit Herbst 2004 studiert Hugo Smit an der Universität Mozarteum Salzburg in der Konzertklasse von Heidi Litschauer.

**Raphael Camenisch, Saxophone**

in Zürich geboren. Während seiner Gymnasialzeit erhielt er die Möglichkeit als Jungstudent in der Klasse von Marcus Weiss Saxophon zu studieren. Seine Studien setzte er an der Musikhochschule Zürich bei Jean-Georges Koerper fort, wo er 2000 das Konzertdiplom mit Auszeichnung erwarb und im selben Jahr mit dem Hans Ninck Preis ausgezeichnet wurde. Weitere künstlerische Anregungen erhielt er in Meisterkursen bei Ivan Roth, Jean-Michel Goury und Kyle Horch. Er ist Gewinner verschiedener Wettbewerbe und war 2003 Solist bei den Orpheum Konzerten in der Tonhalle mit dem Zürcher Kammerorchester.

Raphael Camenisch bringt seine Leidenschaft als Kammermusiker in verschiedensten Formationen zum Ausdruck; z.B. im Duo mit Klavier - mit den Pianisten Dominik Blum und Stefan Wirth, im Saxophonquartett ([www.saxemble.de](http://www.saxemble.de)) oder im Duo mit dem Audio-Designer Holger Stenschke. Seine stilistische Bandbreite und Wandlungsfähigkeit spielen dabei eine zentrale Rolle. Sein Engagement gilt gleichermaßen der „traditionellen, klassischen“

Saxophonliteratur, der Zeitgenössischen Musik wie auch der elektroakustischen Musik und freien Improvisation. Bei zahlreichen Werken hat er an der Uraufführung mitgewirkt, u.a. von Peter Eötvös, Olga Neuwirth, Edu Haubensak, Andrea Molino, Felix Profos, Peter Wettstein, Daniel Glaus.

Raphael Camenisch verfolgt ein vielseitiges Engagement als Solist und Kammermusiker und hat sich vor allem als Interpret zeitgenössischer Musik einen Namen gemacht. Er führt ein aktives Konzertleben im In- und Ausland, so z.B. in der Tonhalle Zürich, der Wigmore Hall in London, Kolarac Belgrad und dem Teatro Colon Buenos Aires sowie an den Festivals von Schleswig-Holstein, Wien Modern, Mecklenburg-Vorpommern, "close encounters" Tbilisi und am Laboratorium Festival in Warschau.

### **Eric Satie (1866 – 1925)**

Saties Stil ist heterogen und eklektizistisch: Neben dem Style néogrec, der statische, nicht mehr auf Entwicklung beruhende Formen sucht, entwickelte er früh Formen von "Anti-Musik", Environments und multimediale Gestalten, so z. B. in der *Musique d'Ameublement*, einer "Musik zum Weghören".

Seine sparsame, beinahe karge Musik war ein wichtiger Gegenpol zur Monumentalität insbesondere der deutschen Musik seiner Zeit, und sollte für das 20. Jahrhundert ausserordentlich folgenreich sein. Saties Einfluss reicht von Claude Debussy, mit dem er eng befreundet war, über die Minimal Music und John Cage bis zur Ambient Music.

### **Felix Profos (\*1969)**

studierte Klavier in Winterthur bei Hans- Jürg Strub und Komposition bei Roland Moser in Basel und bei Vladimir Tarnopolski in Moskau. Felix Profos hat ungefähr zwanzig Kompositionen für Orchester, Ensembles, Solisten, Elektronik und Video geschrieben. Sie wurden in vielen Ländern Europas und in Übersee, an Festivals wie den Donaueschinger Musiktagen, Gaudeamus Amsterdam, Berliner Festspiele, Jeune Musique Marseille, Foro de Musica Nueva Mexico City, New Waves Budapest, am Europäischen Musikmonat Basel und am Schweizerischen Tonkünstlerfest aufgeführt. Felix Profos arbeitet heute als freischaffender Komponist, seit 2002 auch als Dozent für Musiktheorie und Neue Musik an der Musikhochschule Winterthur Zürich.

In den letzten Jahren entstanden Auftragswerke für das "Maarten Altena Ensemble", "Steamboat Switzerland", "Steamboat Switzerland Extended Ensemble", Tamriko Kordzaia, "De Erepijs", „Blum- Kordzaia“, das Orchester Musikkollegium Winterthur und das Kammerorchester Basel.

### **Michael Heisch (\*1963)**

Geboren in Schaffhausen, lebt und arbeitet in Zürich. Nach dem Vorkurs an der Schule für Gestaltung in Romanshorn studierte er Komposition an der Musikhochschule Zürich-Winterthur (Mathias Steinauer, Johannes Schöllhorn), Musiktheorie (Martin Neukom und Christian Bänninger), Dirigieren (Christian Siegmann). Wichtige Anregungen und Anleitungen in der Elektronischen Musik erhielt er zuerst von Martin Neukom und später im Studium bei Gerald Bennett. 1998 erhält Michael Heisch am Concorso Internazionale «Luigi Russolo» in Varese (Italien) eine Auszeichnung für sein elektroakustisches Werk «Edison». Seit 2002 Vorstandsmitglied der «IGNM Zürich». Er publiziert in verschiedenen Medien Texte über Kultur. Michael Heisch ist in verschiedenen Performance- und Musikformationen als Kontrabassist zu

hören (u.a. mit Luigi Archetti und der Formation «cebra»). Kompositionsauftrag vom «Schweizerischen Tonkünstlerverein» anlässlich des Tonkünstlerfestes 2003 in Lugano. Seine vielseitigen Tätigkeiten führen ihn ebenfalls in den Bereich der Bildenden Kunst u.a. [www.artist-trading-cards.ch](http://www.artist-trading-cards.ch). Michael Heisch ist mit 1,85 Meter gleich gross wie Max Schmeling und als Mitglied des «Boxclub Zürich» (gegründet 1934) ein gefürchteter «Linksausleger».

### **Reso Kiknadze** (\*1960)

Geboren und aufgewachsen in Tiflis, Georgien. Nach dem Schulabschluss 1977 studierte er Altphilologie an der Universität in Tiflis (Diplom 1982). Währenddessen interessierte er sich für Jazz, spielte Saxophon, Auftritte an Jazz-Festivals in Georgien und ausserhalb, Konzerte, Rundfunkaufnahmen etc. 1981-90 nahm er Kompositionsunterricht bei Michael Shugliashvili. 1986-90 studierte er Komposition am Konservatorium in Tbilisi. Nebenbei interessierte ihn die traditionelle georgische Musik, 1988 gehörte er zu den Mitbegründern des Chors der Antschiskhati-Kathedrale zu Tiflis (bis 1991). 1991-2001 studierte er Komposition bei Prof. Dr. Friedhelm Döhl an der Musikhochschule Lübeck (1998 - Diplom, 2001 – Konzertexamen), ab 1993 auch Elektroakustische Musik bei Prof. Dirk Reith und arbeitete als Assistent am Elektronischen Studio der Musikhochschule. Zur Zeit unterrichtet er - neben seiner kompositorischen Tätigkeit - Elektronische Komposition an der Musikhochschule Lübeck sowie Saxophon und Improvisation an der Lübecker Musikschule. Auftritte als Saxophonist, sowohl solo, als auch in unterschiedlichsten Formationen für Jazz, Neue Musik, Freie Improvisation etc., verschiedene gemeinsame Projekte mit Künstlern aus anderen Bereichen (zeitgenössischer Tanz, Bildende Kunst, Literatur, Schauspiel etc).

### **Yannis Kyriakides** (\*1969)

Yannis Kyriakides wurde in Limassol (Zypern) geboren und emigrierte mit seiner Familie 1975 nach England. Nach einer einjährigen Reise durch Osteuropa, auf der er den verschiedensten Volksmusiktraditionen begegnete, begann er an der York University Musikwissenschaft zu studieren; später übersiedelte er nach Holland, um bei Louis Andriessen am Haager Konservatorium Kompositionsunterricht zu nehmen.

Yannis Kyriakides wohnt seither in Amsterdam und arbeitet als freischaffender Komponist und Elektronik-Musiker. Er arbeitet mit Ensembles wie ASKO, Maarten Altena Ensemble und Icebreaker sowie mit den Tanztheatergruppen Hollandia und Leine& Roebana. Seine eigene Gruppe *circadian* tritt an Festivals in ganz Europa auf; auch als improvisierender Elektronik-Solist ist er international tätig.

Im Jahr 2000 erhielt er den Gaudeamus-Kompositionspreis für „conspiracy cantata“.

Im selben Jahr gründete er das Label *unsounds* für experimentelle elektronische Musik.

Als Komponist sucht er nach neuen multimedialen Mischformen, wie im unlängst in Stuttgart uraufgeführten Musiktheater *escamotage*. Seine Musik ist meist polyrhythmisch getrieben und durch lange, vielschichtige Prozesse gekennzeichnet.

*„Mich interessiert die Grauzone, in der die Musik sich keiner spezifischen Norm unterwirft. Typische „zeitgenössische Musik“ ist oft ebenso normiert (um bestimmten, meist akademischen Standards zu genügen) wie Popmusik. Mir gefällt Musik, die sich solchen Zwängen entzieht. Ich lasse mich gern inspirieren von Techno, Drum'n'bass oder Hip-hop; in diesen Sounds fühle ich mich zu hause. Aber es würde mich nicht befriedigen, in so starren Genres zu arbeiten. Komponieren heisst auch, solche Konventionen auf den Kopf zu stellen.“*

*„I try to empty the content and increase the space.“*

**Anne Wellmer** (\*1966)

Anne Wellmer ist Komponistin, Klang- und Medienkünstlerin und Musikerin mit analogen und digitalen elektr(on)ischen Instrumenten. Nach ihrem Studium der elektronischen Musik am Institut für Sonologie des Königlichen Konservatoriums in Den Haag (NL) arbeitete sie zunächst als freischaffende Klangkünstlerin in den Niederlanden. 2003 erwarb einen Masters Titel der Wesleyan Universität in Middletown CT (USA), wo sie bei Alvin Lucier und Anthony Braxton Komposition studierte.

2004 war sie artist in residence an der School of the Art Institute of Chicago. Als Stipendiatin des Connecticut-Baden-Wuerttemberg-Exchange-Programmes war sie 2003-2004 Gaststudentin an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Zu ihren Arbeiten zählen Musik für Tanz und Theater, Klanginstallationen, Radio-Kunst Sendungen, Netzwerk Projekte und Improvisation mit diversen Elektronika. Anne Wellmer lebt und arbeitet in Den Haag (NL) und in Berlin (D).

**Damian Zangger**, (\*1971) in Zürich geboren, hat an der ETH Zürich Architektur studiert. Anschließend studierte er an der Hochschule für Musik in Köln bei Manfred Schoof Jazztrompete und bei Paulo Alvares Improvisation, Neue Kammermusik und aleatorische Musik. Besonders interessieren ihn Improvisation und Komposition als (unmittelbar) interagierende Felder.

Als Komponist und Musiker arbeitet er mit diversen Ensembles, so auch mit seinem Jazz- und Improvisationsensemble „org“ (mit Matthias Muche, Philip Zoubek, Benno Glüsenkamp und Daniel Speer). Verschiedene Produktionen führten ihn als Theatermusiker durch Deutschland und die Schweiz. Im Schnittpunkt Musik und Szenographie sind in Zusammenarbeit mit der Tänzerin Sabine Hausherr und dem bildenden Künstler William Speakman seit 2003 mehrere Arbeiten entstanden. Damian Zangger vertonte diverse Kurz-, Werbe-, Animations- und Dokumentarfilme (u. a. für Aya Domenig, Elena Madrid und Martin Saxer) und schuf Musik für Videoinstallationen und zu Texten (so etwas für das Künstlerduo Keller/Wittwer oder die Holländische Autorin Liesje Schreuders).

2005/2006 war er als Stipendiat am Istituto Svizzero di Roma. Dort entstand mit „Musikalische Begegnungen mit der Architektur“ ein interdisziplinäres Projekt, das 2006 in Renaissance-Villen Andrea Palladios, sowie in verschiedenen Bauwerken der Schweiz zur Aufführung kam und als interaktive Performance in den musikalischen Dialog mit dem Raum trat (Projekt in Zusammenarbeit mit Raphael Camenisch). Seit 2002 arbeitet Zangger als selbständiger Architekt.

## Texte zu den Werken

### Fritz (zum ersten, zum zweiten) - Damian Zangger

Wer ist Fritz? Fritz ist ein Charakter. Er trägt in jeder Phase seines kurzen Auftrittes ein neues Gesicht. Fritz versteckt sich bisweilen hinter einer Maske, aber immer schaut er mit seinen eigenen Augen der Zeit entgegen, die ihm zugeordnet ist. Fritz traut sich anfangs kaum, tastet vorsichtig die Umrisse seiner Identität ab und findet nur langsam die Worte für seine Sprache. Bald legt er die Scheu ab. Und selbstbewusst geht es schließlich mit Sturm und Drang auf die Reise. Neugierig und unbesonnen dem Unbekannten gegenüber tretend, will er dennoch zum Abend hin sein Wesen in eine kurze greifbare Formel bringen. Doch es bleibt bei der Suche.

Was setzt Fritzes Schluß das Ende? Nie reicht die Zeit, um zu Ende zu erzählen. Nicht die Worte sind Fritz ausgegangen, nein, die so unerwartet schwindende Kraft hat ihm plötzlich die Stimme geraubt.

### «anadiplosis / parekbasis» - Michael Heisch

Seit einiger Zeit befasse ich mich in meinen Kompositionen mit «statistischen Anordnungen» von gesammelten Zahlenmaterialien. Mittels Computer-Software werte ich die gesammelten Zahlenmengen aus und bilde daraus Strukturen, die wiederum in der Partitur beispielsweise den Einsatz der Instrumente, Dynamik, Tempi u.a. generieren.

Dieses Vorgehen ist ein durchaus analytisches Verfahren, wobei ich in die Anordnungen auch eingreife, also bewusst im Übergeordneten «abschweife», um die Musik sowohl organisch als auch klangsinnlich zu gestalten. Im weitesten Sinn handelt es sich bei diesem statistischen Komponieren um Untersuchungen über Chaos- und Ordnung-Fragen, unter Verwendung von Verteilungsmethoden. anadiplosis (Anklang) / parekbasis (Abschweifung).

### PNEuma (1999)- Yannis Kyriakides

für Baritonsax, Cello und Klavier mit Verstärkung

The act of breathing is main concept behind this piece. Surface noises of the baritonsax and piano are highlighted in such a way as to draw attention to both the physicality of the instruments and to the mechanics of playing them. They are transformed into a erratic hyper-ventilating pneumatic machine. The hypnotic and repetitive nature of the music underlines the unceasing flow of breath.

### resonanzen eines gleichen (2007) - Reso Kiknadze

Das Stück basiert auf zwei ineinander verzahnten Ausgangsmaterialien:

1. Vertonung (im wörtlichen Sinne, da die Abfolge der „Ton“- und „Nicht-Ton“- Buchstaben das Tonmaterial sowie die Strukturen der vier langsamen Teile ausmachen) von Goethes berühmtem „Wanderers Nachtlied“, das eigentlich „Ein Gleiches“ zum Titel hat;

## Wanderers Nachtlied (Ein Gleiches)

Über allen Gipfeln  
Ist Ruh,  
In allen Wipfeln  
Spürest du  
Kaum einen Hauch;  
Die Vögelein schweigen im Walde,  
Warte nur, balde  
Ruhest du auch.

2. Metamorphose der 5/4-Grundfigur eines mit dem Namen „Chorumi“ bekannten georgischen Kriegeranzes, die durch variable Akzentuierung zu vielerlei Assoziationen verleiten kann.  
Chorumi, Grundrhythmus

maerz 2007- Anne Wellmer

Das Schmelzen der Polkappen und der Gletscher war das Thema dieses Winters. Ein Großteil der amerikanischen Bevölkerung steht nicht mehr hinter der Politik ihres Präsidenten. Der Irak befindet sich im Bürgerkrieg, ebenso Afghanistan, und in Amerika häufen sich die Stimmen für einen Rückzug des Militärs aus den Krisengebieten. Aber die sozialen und politischen Krisen stehen ganz im Schatten der Debatte über eine Verminderung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, der Erderwärmung und einer drohenden Klimakatastrophe. In Holland spricht man vom Steigen der Meeresspiegel um nur wenige Zentimeter, andere Prognosen liegen weit darüber.

Es ist schwierig, in dieser Situation noch klar zu sehen, worauf es eigentlich ankommt. Um aufzuwachen, alte Gewohnheiten loslassen zu können und auf neue Situationen reagieren zu können, hilft es zunächst, einfach zu sehen was ist. Daher die Übungen, die der Probenarbeit an maerz 2007 vorausgehen. Ziel dieser Übungen ist es, einen klaren und freien Kopf zu bekommen, um geistesgegenwärtig aufeinander reagieren zu können. Das Stück selbst ist wie ein Flechtwerk aus sich allmählich verschiebenden Klängen.

Cinéma (1924) – Erik Satie

„Cinéma“ von Erik Satie – Musik zum Film „Entr’Acte“ von René Clair – bereichert die komisch skurrile Bilderwelt mit Klängen, die durch ihre repetitiven Momente eine geradezu berausende Wirkung haben. Satie hat sich inzwischen mit grossem Eifer der Unterhaltungsmusik (Ragtime, Zirkusmusik etc.) zugewandt und verwendet hier kleinste Fragmente aus diesen Stilen, die aber in einer mechanischen Weise aneinandergesetzt werden, die bereits auf die minimal music der Sechzigerjahre vorausweist.

Die Arrangements von Felix Profos verstehen sich weniger als schlichte Übertragungen auf eine andere Besetzung, sondern versuchen, den Gesamteindruck der Stücke mit neuen Mitteln wiederzugeben.